

BÉLA HOLL

Die erste Ausgabe der *KATHXHSIS* Valentin Wagners

(Kronstadt, 1544)

Der Humanismus und die Glaubenserneuerung bei den Siebenbürger Sachsen begann um die Mitte des XVI. Jahrhunderts mit den Namen Johannes HONTERS und Valentin WAGNERS. Beide waren sich dessen bewußt, daß sie zur Verbreitung der klassischen Bildung in ihrer Heimat und zur Erneuerung ihrer von altersher privilegierten Landeskirche berufen sind. Der jüngere von beiden, WAGNER war kaum dreißig Jahre alt, als er im Frühling 1542 die Universität Wittenberg bezog, um von den Organisatoren der Glaubenserneuerung für HONTERS Initiative in Siebenbürgen eine Approbation zu erhalten. Am 1. Dez. 1544 mit dem akademischen Grad eines magister artium heimgekehrt wird er Rektor der Honterschen Schule in Kronstadt, und fünf Jahre später, nach HONTERS Tod, Pastor in Kronstadt und Leiter der von seinem Meister gegründeten Druckerei. Indem er diese Verpflichtungen erfüllte, wirkte er bis zu seinem am 2. Sept. 1557 erfolgten Tode in Kronstadt.¹

Seine Tätigkeit als Literat und Herausgeber ist teils auf Grund der von SZABÓ beschriebenen Exemplare, teils in der bibliographischen Lexiken SEIVERTS und J. TRAUSSCH' auch heute überblickbar.² Diese Quellen haben sämtliche gegenwärtig bekannte Werke WAGNERS aufgezählt. Eins ist bloß

¹ Biographische Angaben: *Allgemeine Deutsche Biographie*. Bd. XL. S. 584. SZINNYEI J.: *Magyar írók*. (Ungarische Schriftsteller) Bd. XIV. Sp. 1376. ZOVÁNYI J.: *Cikkek a „Theologiai lexikon” részére*. (Artikel für das Theologische Lexikon) Bp. 1940. S. 523. FRAKNÓI V.: *Melanchtons Beziehungen zu Ungarn*. Bp. 1874. S. 35—36.; cf: FRANKL V.: *Melanchton és magyarországi barátai*. (Melanchton und seine ungarländische Freunde) Századok, 1874. S. 175. WOLF, Th.: *Johannes Honterus der Apostel Ungarns*. Kronstadt, 1894. S. 105—106. TEUTSCH, Fr.: *Geschichte der evangelischen Kirche in Siebenbürgen*. I—II. Hermannstadt, 1921—1922. Bd. I. S. 349—350. — Bibliographische, Buch- und Publikationsgeschichtliche Angaben: SZABÓ K.: *Régi magyar könyvtár*. (Alte ungarische Bücherei.) Bd. I—II. Bp. 1879—1885. Bd. III. von A. HELLEBRANT Bp. 1896—1898 (Abgekürzt: *RMK* I, II, III.) SZTRIPSZKY H.: *Adalékok Szabó Károly Régi Magyar Könyvtár c. munkájának I—II. kötetéhez*. (Beiträge zu Bd. I—II. der Alten ungarischen Bücherei von Szabó) Bp. 1912.

² SEIVERT, J.: *Nachrichten von Siebenbürgischen Gelehrten und ihren Schriften*. Pressburg, 1875. TRAUSSCH, J.: *Schriftsteller-Lexikon oder biographisch-litterarische Denkblätter der Siebenbürger Deutschen*. Bd. I—III. Kronstadt, 1868—1871. Der vierte Band von Fr. SCHULLER, Kronstadt, 1902. (Abgekürzt: *Trausch* I—IV.); Bd. III. S. 469—479. Bd. IV. S. 489—491. Die Kronstädter Drucke, welche sich auf die Tätigkeit WAGNERS als Schriftsteller und Herausgeber beziehen, lassen sich folgendermassen gruppieren: A/WAGNER selbst ist Verfasser oder Redakteur der folgenden: *RMK* II. 34, 43, 45, 54, 55, 74, 75, 303, 304, 308 und bei SZTRIPSZKY Nr. 4/2456. B/ Die in der Druckerei WAGNERS mit dem Namen des Schriftstellers herausgekommenen Werke: *RMK* II. 49, 52, 58, 59, 60, 61, 62, 64, 67, 68, 305 und bei *Sztripszky* Nr. 3/2455. C/ Werke die uns ausschließlich durch die Angaben von SEIVERT und TRAUSSCH bekannt sind und von beiden WAGNER zugeschrieben worden: *RMK* II. 37, 44, 66, 69, 70, 299, 300, 301, 302, und 308.

ihrer Aufmerksamkeit entgangen; besser gesagt: die Daten eines seiner Werke hat man bisher für nicht genügend authentisch gehalten, und das ist seine im Jahre 1544 erschienene griechische *κατήχησις*.

K. SZABÓ hat die zweite Ausgabe dieses *Katechismus* aus dem Jahre 1550 auf Grund mehrerer bekannter Exemplare beschrieben. Bei ihm finden wir folgende Bemerkung: „Nach Haner — Hist. Eccl. Trans. Seite 205. — soll die erste Ausgabe im Jahre 1544 in Kronstadt erschienen sein“.³ Diesen Zweifel SZABÓs hat dann auch P. GULYÁS übernommen, die Angabe aber nur bis CZWITTINGER zurückgeführt. Seiner Ansicht nach hat sich der Autor des *Specimens* bloß darin geirrt, daß er den Hermannstädter rumänischen Katechismus aus dem Jahre 1544 für einen Kronstädter griechischen Druck gehalten hatte, „was — nach GULYÁS — gar nicht unmöglich ist.“ Als Schlußfolgerung erklärt er: „Die Katechismus-Übersetzung Wagners ist erst im Jahre 1550 erschienen“.⁴

Zur Entscheidung der Frage versuchen wir nun zuerst in den Quellen nachzusehen, wo die Angabe des angeblich griechischen Druckes erwähnt wird. In der von SZABÓ zitierten *Historia Ecclesiarum Transylvanicarum* HANERS lesen wir: „. . . Et cum Coronae multi Graecorum commorarentur, Anno 1544. Doctissimus Vagnerus, Graecam *κατήχησιν* jam in eorum usum praelo subiciebat haud sine maximis Universitatum Germanicarum Gratulationibus et approbationibus, eorumque, in quarum usum composita est, emolumento.“⁵

Diese Bemerkung HANERS hat dann CZWITTINGER beinahe wörtlich übernommen, wobei er sich auf seine Quellen berief: „Plura de eo legi merentur in Georgii Haneri Hist. Eccles. Transylv. passim.“⁶ Die Behauptung von GULYÁS bedarf also einer Berechtigung. SZABÓ stützte sich nicht auf CZWITTINGER, sondern auf dessen Gewährsmann HANER, der hingegen die Angabe über WAGNER schwerlich mit dem im Jahre 1544 erschienenen rumänischen Katechismus von Hermannstadt vertauscht haben wird. Im Absatz nach den oben zitierten Zeilen unterscheidet er nämlich ganz klar zwischen Rumänen und Griechen und hebt den Stumpfsinn und die Gleichgültigkeit der ersteren für die Galubenserneuerung hervor. Trotzdem weiß er nichts über einen Katechismus in rumänischer Sprache. Der Text lautet: „. . . Soli Valachi nihil de lumine participabant, quorum sacrificiuli, nimis indocti, et vix cantiunculas suas consvetas legere valentes, novos ritus et dogmata respuebant, suaque quae hactenus crediderant, constanti animo retinebant et adhuc retinent.“⁷

³ *RMK* II. 45. K. SZABÓ hat von der Ausgabe aus 1550 ein Exemplar in Hermannstadt, eins in der Bibliothek der Franziskaner in Kismarton (Eisenstadt) gesehen. Die Ausgabe aus 1550 wurde von H. SCHULLER eingehend beschrieben: *Die KATHXHEIE Valentin Wagners*. Korrespondenzbl. des Vereins Siebenbürg. Landeskunde. 1926. S. 1—17. WAGNERS *Katechismus* stimmt mit dem üblichen Augsburger *Katechismus* LUTHERS weder in der Einteilung, noch in der Behandlungsweise überein. Er ist ein didaktische Zwecke beobachtendes, gelehrtes Werk eines Humanisten, welches in zwölf Kapiteln Dialoge zwischen Lehrer und Schüler enthält. H. SCHULLER macht die 1544-er Ausgabe betreffend eine einzige Bemerkung: „. . . deren erstes Erscheinen im Jahre 1544 noch keineswegs erwiesen ist.“ (a. z. V. S. 2.)

⁴ GULYÁS P.: *A könyvnyomtatás Magyarországon a XV. és XVI. században*. (Die Buchdruckerkunst in Ungarn im XV und XVI Jahrhundert) Bp. 1929—1931. S. 53 und 56.

⁵ Francofurti et Lipsiae, 1694. *RMK* III. 3871. S. 205.

⁶ CZWITTINGER D.: *Specimen Hungariae Literatae*. Francofurti et Lipsiae, 1711. *RMK* III. 4767. S. 396—397.

⁷ A. a. O. S. 205.

Die Angabe HANERS kam durch CZWITTINGERS Vermittlung weiter in die mit „res litterariae“ sich befassende frühe Fachliteratur. Sie wird von G. SZÖRÉNYI in seinem Manuskript *Pannonia Docta* zitiert (1717).⁸ Die in den handschriftlichen Aufzeichnungen von J. TEUTSCH (1749) befindliche Angabe wurde von J. GROSS publiziert; hier erfahren wir, daß selbst TEUTSCH den 1544 erschienenen *Katechismus* bloß vom Hörensagen gekannt hatte: „...ich habe das Büchlein selbst nicht zu Händen gehabt“.⁹ In der *Historia Critica* S. KATONAS ist es leicht, die Fassung des *Specimens* zu erkennen.¹⁰ Andere wieder berufen sich auf die Angabe CZWITTINGERS, verschweigen aber dabei die Jahreszahl: so z. B. LAMPE, J. BENKÓ, P. BOD.¹¹

Die Angabe HANERS für sich allein ist also nicht überzeugend, folglich haben wir den *Katechismus* aus 1544 aus anderen Quellen zu beweisen. Darum haben wir die Korrespondenz WAGNERS und der Zeitgenossen, mit denen er in Verbindung stand, soweit diese uns zugänglich war, untersucht. Von den vier einschlägigen Dokumenten ist das erste ein Brief an HONTERUS, welche am 24 Juni 1544 von MELANCHTHON geschrieben wurde.¹² Er ermuntert seinen Freund den wahren Glauben trotz der schweren wechselvollen Zeiten standhaft weiter zu verkünden. Er tröstet ihn damit, daß Pannonien, so hofft er, seine Unabhängigkeit bald wiedergewinnen werde. Der Briefschreiber hat eigentlich eine einzige konkrete Sache (nach seiner Unterschrift) als Nachschrift mitzuteilen: „Amico scribenti κατήχησιν Val. Wagner salutem opto, et libenter juvabo editionem.“¹³

Diese Angabe stammt aus einer Zeit sechs Jahre vor der bisher bekannten *Katechismus*-Ausgabe im Jahre 1550 und einige Monate vor dem Antritt des Rektorats durch WAGNER. Schließt man aus diesen Zeilen bescheiden nur auf das Einleuchtendste — daß nämlich WAGNER im Sommer 1544 die Ausgabe eines griechischen *Katechismus* in Absicht hatte, und daß MELANCHTHON darüber unterrichtet war und dazu eine — vermutlich materielle — Unterstützung versprach, so ist die Angabe HANERS dadurch bedeutend unterstützt. Es wäre schwer anzunehmen, daß sich diese Bemerkung auf die Ausgabe vom Jahre 1550 bezöge. In den sechs Jahren nach der Niederschrift dieser Zeilen hätte WAGNER vielfach die Gelegenheit gehabt, sein Büchlein herauszubringen, sind doch in Kronstadt während dieser Zeit zahlreiche Bücher erschienen, darunter auch ein griechisches Lehrbuch. Höchstens sein Umfang könnte uns zu einigem Bedenken veranlassen. Die Verlagswerke HONTERUS betrogen der Kapazität seiner Presse gemäß, resp. dem von ihr bedingten Halbformat gemäß, nur 5—6 Bögen. Die Ausgabe seines griechischen *Katechismus* aus 1550 betrug demgegenüber 26 und einen halben Bogen. Vermutlich war auch

⁸ SZÖRÉNYI G.: *Pannonia Docta*. 1717. Handschrift in der Universitätsbibliothek Budapest (Coll. Kapr. Tom. Quart. Lat. XIV. S. 20.).

⁹ GROSS, J.: *Kronstädter Drucke* (1535—1886). Kronstadt, 1886. S. 5. Nr. 24.

¹⁰ Tom. XXIII. S. 877.

¹¹ LAMPE A. F.: *Historia ecclesiae reformatae in Hungaria et Transylvania*. Utrecht, 1728. S. 92. BENKÓ J.: *Transylvania*. Viennae, 1778. Bd. II. S. 125. BOD P.: *Magyar Athenás*. O. O. 1766. S. 319—320.

¹² DÜCK J.: *Geschichte des Kronstädter Gymnasiums*. Kronstadt, 1845. B/ Zugaben S. 32.

¹³ DÜCK, a. a. O.: „Ex apographo Georgii Matthiae Pastoris Brenndorfiensis“. H. SCHULLER (a. a. O. S. I.) erwähnt diesen Satz MELANCHTHONs als frühzeitiges Dokument des Interesses für den *Katechismus*. Daran hatte er aber nicht gedacht, daß dieser Satz die Ausgabe aus 1544 betreffen kann.

der Umfang der Ausgabe aus 1544 der gleiche. Aber die Druckerei HONTERS brachte ebenfalls im Jahre 1544 ein Werk von 26 Bögen, ein *Compendium Iuris Civilis* heraus. WAGNER hatte die Achtung der deutschen Reformatoren für sein Werk wohl hauptsächlich dem Umfang desselben zu verdanken.

Unser zweites, kaum ein Jahr jüngeres Dokumentblatt ist vom 15 Juni 1545 datiert und rührt ebenfalls von MELANCHTHON her. In der Überschrift des Manuskripts steht: „Est epistola a Melanchthone praescripta discipulo“; am Ende aber „Praescr. Philippo“. Es handelt sich also um einen Schulaufsatz, um ein Briefmuster, oder um eine Übersetzung zum Zwecke einer lateinischen Sprachübung, die MELANCHTHON an einen wirklichen oder gedachten Onkel des Schülers schreiben ließ. Wegen seiner interessanten ungarischen Beziehungen, und grammatischen Eigenheiten in der Abfassung, teilen wir den ganzen Text mit: „Reverendo viro N. N. Reverendissime Domine et Patrone carissime. Toto pectore tibi gratias ago pro tua paterna erga me pietate, et annitor omni studio, ut mea diligentia in discendo et aliis honestis officiis tuae voluntati respondeat, ac Deo dante, perficiam, ut non fallam expectationem de me tuam.

Multa hic nova feruntur. Certum est Turcicos latrones, qui sunt Budae, populatos esse Styriam et multos captivos adductos et 2000 Equitum trucidata esse. Sadoletus Cardinalis duo oppida et aliquot pagos non procul ab Avinione iuravit [richtig: iussit] incendi et trucidari puberes et impuberes propterea, quod Ecclesiae in ea regione constitutae fuerant ad formam Bernensis Ecclesiae, quae dicitur sentire cum nostris Ecclesiis. Praefecti Turcici concedunt in Ungaria populo, ut vocent Pastores Ecclesiarum suo indicio, ut multi vocantur, qui pure docent Evangelium. Ac praefecti securitatem ipsis promittunt. In urbe Corona docti viri etiam typographicam officinam instruxerunt et nunc excudunt graece scriptum Catechismum, ut puram Evangelii doctrinam in vicinas gentes, quae graeca lingua utuntur, propagare possint. Bene vale. Die Viti 1545.“¹⁴

Nach den wohlgestalteten Begehrsätzen, mit denen die Einleitung überhäuft ist, folgen Nachrichten: „Multa hic nova feruntur.“ Die Reihe von lauter Aussagesätzen macht selbst auf den modernen Leser den Eindruck einer Übersetzungsübung, den Eindruck von Mustersätzen die zu Schulzwecken verfaßt worden sind. Aber dadurch wird die Glaubwürdigkeit des Inhalts garnicht beeinträchtigt, die erwähnten Ereignisse stehen ja mit dem Datum des Briefes in vollem Einklang. Die in Steyer plündernden Türken kamen nämlich aus Ofen, wo sie sich erst im Jahre 1541 eingenistet hatten. Kardinal SADOLETUS war bekanntlich zwischen 1542 und 1545 päpstlicher Legat in Frankreich und ist bereits im Jahre 1547 in Rom gestorben.¹⁵ Die Verwendung der verschiedenen Tempora verdient ebenfalls einige Aufmerksamkeit. Die Abwechslung von praesens imperfectum und perfectum soll nach der Schulregel der consecutio temporum bloß ein zeitliches Nacheinander bezeichnen. Dieses Nacheinander finden wir bei den Prädikaten der betreffenden Sätze, so im Falle der Prädikate „instruxerunt“ und „excudunt“. Das praesens entspricht beim narratorischen Vortrag der Humanisten dem sehr beliebten praesens historicus. Die Abweichung, welche zwischen dem Datum des Briefes und dem Zeitpunkt der Ausgabe besteht, ist nicht nur durch den damals noch

¹⁴ *Corpus Reformatorum*. Bd. V. S. 771. Nr. 3200. „Ex apographo in cod. Paris. D. L. 54.“ FRANKL a. a. O. S. 173. Anm. Nr. 127.

¹⁵ Über SADOLETUS siehe: *Lexikon für Theologie und Kirche*. Bd IX. Sp. 70—71.

sehr langsamen Nachrichtendienst, sondern auch durch den Umstand zu erklären, daß es sich um einen Übungstext handelt.

Die beiden angeführten Briefe sind ein eindeutiger Beweis für die erste Ausgabe des Wagnerschen *Katechismus* im Jahre 1544. Nebenbei könnte man sich auch auf sonstige Dokumente in Blattform berufen. Diese besitzen eines- teils zusammen mit dem bisher erwähnten eine Beweiskraft, andernteils werfen sie auf die anderen Beziehungen der Haner'schen Bemerkungen ein wohlthätiges Licht. Beim ersten ist sowohl Datum wie Schreiber unbekannt. Vermutlich erfolgte die Publikation nach DÜCK „ex apographo“, aus einen Band von Blättern, der sich wohl in der Bibliothek des Kronstädter Gymnasiums befunden hatte.¹⁶ Aus dem Text geht hervor, daß der Adressat Valentin WAGNER, der Briefschreiber aber der von MELANCHTON bestimmte Zensor der *κατήχησις* ist, der nach weitläufigen Humanistenkomplimenten auf sein Thema, den griechischen Katechismus zu sprechen kommt:

„... *κατήχησιν* tuam, quae a te scripta missaque fuit, vidi legique libenter, vidi etiam quae tela, etc. etsi *κατήχ* ista tua non prodiisset, in amorem tui poteris abripere? jam enim ex priore scripto illo tuo tanquam leonem ex unguibus conjiciebam solidam tuam doctrinam. Philippus Rex beatum esse filium suum Alexandrum arbitrabatur, quod Artis seculo nasci eum contigerit. Tu vero duplice nomine illo beator: primo, quia felicissimo tempore, quo literas omnes, quasi ἐν τῇ ἀκμῇ ἄκρα consistunt, vivere Tibi contigit, altero, quia praeceptor obtigit doctissimus Philippus Melanthon, qui incomparabili sua eruditione, industria et virtutibus non solum domi, sed apud exteros etiam pulcherrimam famam et gloriam promeruit. Quod autem tui elaborati operis censorem me constituit, nihil alieni fuit ab humanitate doctrinaeque Tua. Multum vero errare mihi videris, si me tantum in litteris proficisse putas, ut Te doctorum virorum scriptis judicare possim. Longe hoc meas vires superat. Habeo fortassis aliquam lingvae peritiam, sed infra mediocritatem. Bene vale Wagnere doctissime.”

In den Sätzen sind zahlreiche Anspielungen verborgen. Der zweite, bloß mit einem Komma abgetrennte, mit „vidi etiam“ beginnende und mit einem Fragezeichen abgeschlossene Satz deutet auf einen lateinischen Spruch, den man wohl einer damals allbekannten Adagiensammlung entnommen hatte („quae tela . . .“). Im nächsten Satz erwähnt der Briefschreiber ein früheres Werk WAGNERS („... ex priore scripto illo tuo“). Dieses ist nicht mehr mit Bestimmtheit zu identifizieren. Wir müssen annehmen, daß unter den Werken, die zwischen 1539 und 1544 in Kronstadt gedruckt und in unseren Quellen HONTES zugeschrieben wurden, wenigstens eins von WAGNER verfaßt worden war.¹⁷ Im folgenden geht der Schreiber mit einem Spruch des makedonischen

¹⁶ DÜCK a. a. O. S. 38—39. Der Titel des Briefes: „N. N., der von Melanthon bestellte Beurtheiler des griech. Katech. Wagners an diesen. (Ex apographo.)“.

¹⁷ K. SZABÓ schreibt das *Compendium Grammaticae Graecae* (RMK II. 13.) aus 1535 WAGNER zu. Falls es aber wirklich existierte, so kann es frühestens im Jahre 1539 erschienen sein, da HONTES Druckerei in diesem Jahr ihre Tätigkeit begann. Aus demselben Jahr kennen wir die erste Ausgabe der griechischen Grammatik HONTES (RMK II. 14.), auf dessen Titelblatt das I. H. C. HONTES Autorschaft bezeugt. Die im Jahre 1549 erschienene griechische Grammatik WAGNERS weicht in Einteilung von der Hontes'schen ab. Ein anderes Werk WAGNERS genau vom Jahre 1544 wird bei SZABÓ erwähnt: *Praecepta vitae christianae* (RMK II. 34.). Aber dieses scheint mit der Ausgabe aus 1554, welche für die zweite Ausgabe gehalten wurde, identisch zu sein (RMK II. 54.), von welcher nur der erste, aus unbekanntem Gründen neugesetzte Bogen abweicht; die Typen

Königs PHILIPP auf seinen eigentlichen Gegenstand, auf sein Amt als Zensor, und an den Taufnamen PHILIPP anknüpfend auf MELANCHTON über, den er mit dem auch von SYLVESTER her bekannten „praeceptor doctissimus“ nennt.¹⁸ Er entschuldigt sich damit, daß diese Aufgabe als Zensor seine Kräfte übertragen, da er doch die griechische Sprache nur mittelmäßig beherrsche. Der unbekanntere Briefschreiber hatte mutmaßlich die *Katechesis* schon im Druck gesehen, so wird er seine huldigungsfreudige Zeilen in den letzten Tagen des Jahres 1544, oder vielmehr 1545, gleichzeitig mit dem schon geschilderten zweiten Brief, dem Konzept von MELANCHTON geschrieben haben. Allerdings dokumentiert er die Bemerkung HANERS, wonach der griechische Katechismus „haud sine maximis Universitatum Germanicarum gratulationibus et approbationibus“ den Druck in Kronstadt verlassen hatte.

Das vierte Dokument, der Brief MELANCHTONS vom 1. November 1550 an Adam AQUILA, Rektor von Litmeritz, ist voller Hochschätzung für die deutschen Reformatoren und Humanisten. Er lobt seinen Freund für die Opferfreudigkeit, mit der er die von anderen verschmähte Tätigkeit des Lehrers auch weiterhin erfüllt, und das in einer Zeit, wo die ganz Deutschland gefährdenden Zwistigkeiten für die Wissenschaften so ungünstig sind. Er erwähnt das ungarische Beispiel: „...Pannonia inter classica Turcica tamen literas colit ac sonat Evangelii vocem. Heri accepi κατήχησην graece editam et erudite scriptam in ipsa Pannonia. . .“¹⁹

Das Datum des Briefes stimmt bis auf den Tag mit dem Datum der Vorrede zur zweiten Auflage von WAGNERS griechischem Katechismus überein. Und wie wenn aus dem Briefe MELANCHTONS genau der Widerhall des Satzes zu vernehmen wäre: „Datum inter medios hostes et arma, Pridie Kal. Novembr. Anno Iubilaeo 1550“. Es ist nicht wahrscheinlich, daß MELANCHTON die erste Ausgabe genau am Tage der Datierung der zweiten Ausgabe von jemandem bekam. Vielmehr wäre anzunehmen, daß durch die Fürsorge des Autors oder des Verlegers das erste Ehrenexemplar recht früh an den „praeceptor doctissimus“ abgeschickt wurde, und daß es postdatiert wurde, um ihm mit dem Geschenk auch noch eine Überraschung zu bereiten. Jedenfalls bestätigen auch diese Zeilen unsere sonstigen Angaben bezüglich des ausländischen Widerhalls.²⁰

Christianus SCHESAEUS erwähnt in seiner Elegie über WAGNER, daß auch der zum Kreise MELANCHTONS gehörende Joachimus CAMERARIUS den griechischen *Katechismus* hochgeschätzt hatte:

...Ille [sc. Wagner] Catechesin lingua conscripsit Achiva,
 Divinae plenum mentis; et artis opus.
 Quam multi Argolica vicini e gente legentes,
 Conversi ad Christi mente fuere, fidem.

dieser Ausgabe werden in der Kronstädter Druckerei ausschließlich nach 1554 verwendet. (Feststellung von G. BORSA).

¹⁸ J. SYLVESTER nennt in seiner *Grammatica Hungarolatina* (Sárvár, 1539. RMK I. 14.) MELANCHTON „praeceptor noster“.

¹⁹ *Corpus Reformatorum*. Bd. VII. S. 689—690. Nr. 4816. „Ex apogr. in cod. Paris. D. L. 54.“ Cf: FRANKL, a. a. O. S. 173. Anmerkung Nr. 127.

²⁰ Johann FEJÉRTÓY berichtet an BULLINGER in einem vom 10. Okt. 1551 in Wien datierten Brief über die Katechismen, welche in den Sprachen der verschiedenen Nationalitäten in Siebenbürgen, so auch in griechischer Sprache verfaßt sind. Cf: *Egyháztörténeti emlékek* (Kirchengeschichtliche Dokumente) Bd. V. S. 597—600. ERDŐS K.: *Bullinger Henrik és Fejértóy János levelezése*. (Briefwechsel zwischen Heinrich Bullinger und Hans Fejértóy) Debrecen, 1913. S. 13. 25—26.

De hac lingua in Graeca, nostro Camerarius aevo,
 Cui similem totus vix habet orbis, ait:
 Caecropio in studio totos trivi impiger annos,
 Estque mihi hac primus laude petitus honos;
 Attamen hoc fateor, me victum huic defero palmam,
 Hic mihi ceu numen suscipiendus erit.²¹

Bekanntlich sind gerade um die Jahre der zwei Ausgaben der Kronstädter *Kατήχησις* auch die griechisch geschriebenen Schulbücher des berühmten deutschen Humanisten und Pädagogen Joachim CAMERARIUS (1500—1574) erschienen, und zwar 1545 *Κεφάλαια χριστιανισμοῦ προσφωνηθέντα τοῖς παιδίοις* (Die wichtigsten Kapitel des Christentums für Schüler) in Hexametern, 1547 die Übersetzung des Augsburger Bekenntnisses und 1552 die *Κατήχησις τοῦ χριστιανισμοῦ*.²² Vom letzteren sagt Hermann SCHULLER, daß sie ohne Impressum erschienen war. Wahrlich scheint auch das Gedicht darauf hinzudeuten, daß er — an CAMERARIUS das Wort übergebend — zwar WAGNER mit seiner Arbeit mehrere Jahre vorangeeilt sei, sich aber trotzdem an Erfolg besiegt fühle. Aus der Bibliothek des Hermannstädter Gymnasiums ist uns hingegen ein an WAGNER gewidmetes Exemplar der 1552-er Ausgabe vorhanden, mit der Eintragung: „Opt. et doctiss. V[enerabili] D[omino] V[iro] Wagnero amico s[uo] Joach[imus] Camer[arius] A[uthor].“ SCHULLER hat auch in einer anderen Beziehung darauf hingewiesen, daß die Werke WAGNERS und CAMERARIUS' vielfache Berührungspunkte miteinander aufweisen. Die *Praecepta honestatis atque decoris puerilis* (1528) und die *Praecepta vitae puerilis* hatten jedenfalls mächtig auf WAGNERS *Praecepta vitae christianae* eingewirkt.²³ Es ist nicht ausgeschlossen, daß MELANCHTON gerade CAMERARIUS zum Zensor des griechischen *Katechismus* bestimmt hatte, der in einem ohne Namen und Datum erhaltenen Briefe sich als rechter Humanist wegen seiner Ungewandtheit in der griechischen Sprache entschuldigt, aber einige Jahre später, gerade durch das Kronstädter Beispiel WAGNERS begeistert, eine eigene *Katechesis* verfaßt.

Was mag WAGNER zur Verfassung seines griechischen Katechismus veranlaßt haben? HANER deutet auf die Kronstädter Griechen hin: „Et cum Coronae multi Graecorum commorarentur . . .“. Die in der Kronstädter „Hochstadt“ wohnenden Griechen haben seit der Mitte des XV. Jahrhunderts, d. h. seit dem Falle Konstantinopels und seit dem Vorrücken der Türken in Moldau im Kronstädter Leben eine bedeutende Rolle gespielt. Die reiche Kolonie von Kaufleuten wohnte in einem besonderen Stadtviertel, dem heute noch „Bolgár-szeg“ (Bulgarenecke) genannten Stadtteil, und leisteten der Stadt in schweren Zeiten durch ihre Handelsverbindungen bedeutende materielle Hilfe.²⁴ Diese Gruppe in Kronstadt, die mit ihrer griechischen Sprache an das klassische Griechentum erinnerte, mag in erster Reihe das Herausgeben griechischer Schulbücher und eines griechischen Katechismus veranlaßt haben.

²¹ SCHESAEUS, CHR.: *Elegiae in obitum trium illustrium virorum . . . M. Joannis Honteri, M. Valentini Wagneri et D. Jacobi Mellebergeri*. Claudiopoli, 1573. RMK II. 132. Die Partie der Elegie, welche WAGNER betrifft, wird bei SEIVERT zitiert a. a. O. S. 475.

²² *Die Religion der Geschichte und Gegenwart*. (RGG¹) Bd. I. S. 1439. *Allg. Deut. Biogr.* Bd. III. 723. *Lexikon für Theologie und Kirche*. Bd. II. Sp. 719.

²³ SCHULLER, H.: a. a. O. S. 1—3. Die Widmung CAMERARIUS' zitiert bei GROSS, J.: *Katalog der von der Kronstädter Gymnasialbibliothek . . .* Kronstadt, 1883. S. 23. Nr. 83.

²⁴ HORVÁTH, E.: *Az újjörögök*. (Die Neugriechen.) Bp. 1943. S. 58. JEKELIUS, E.: *Kronstadt*. Ebenda 1928. S. 160.

Die Elegie SCHESAEUS' erwähnt aber auch die jenseits der Kronstädter Schneeberge, in der benachbarten Moldau und weiter nach Süden und Osten zerstreuten Griechen, er deutet auf die Möglichkeit der Bekehrung der griechischen Kirche hin: „Quam multi Argolica vicini e genere legentes, Conversi ad Christi mente fuere, fidem . . .“. Dieser Missionsgesichtspunkt war auch den humanistischen Reformatoren in Deutschland nicht fremd. Zwischen dem Patriarchen in Konstantinopel und den Reformatoren in Wittenberg kam schon früh, gegen die Mitte des Jahrhunderts, eine Verbindung zustande. Als einmal der ehemalige Sekretär eines Patriarchen in Wittenberg zu Besuch war, benützte MELANCHTON diese Gelegenheit um das Augsburger Glaubensbekenntnis ins Griechische zu übersetzen und — vermutlich nur handschriftlich — dem Patriarchen überbringen zu lassen.²⁵ Es geschah also im Sinne der Augsburger, daß WAGNER ein Exemplar des *Katechismus* auch nach Konstantinopel bringen ließ, er bekam aber keine Antwort darauf.²⁶

Den tieferen Grund für die Verfassung der *Κατήχησις* haben wir im erzieherischen und didaktischen Programm der humanistischen Schule zu suchen. Die Pflege einer griechischen Bildung hatte im Lande bereits ihre Vorgeschichte und ihre Überlieferung. Die in der Zeit der Árpáden ausgebauten Handelsbeziehungen hatten überall im Lande die Bildung kleinerer Kaufmannskolonien zur Folge. Wohl wird auch Aeneas Sylvius PICCOLOMINI gerade an solche gedacht haben, als er im Jahre 1540 König LADISLAUS V. um der griechischen Untertanen willen zum Erlernen der griechischen Sprache ermunterte: „Nam et ad regnum Vngariae melius dirigendum, cui Graeci complures subsunt, non parum conducet, et ad Latinam orationem multum tibi luminis afferent literae Graecae quas non pauci Latinorum Imperatores maximi didicerunt . . .“.²⁷

Da wir jetzt die humanistischen oder gar erasmischen Überlieferungen der griechischen Sprachpflege hier im Lande nicht überblicken können, müssen wir uns mit der Berufung auf die Kronstädter Druckwerke als Vorläufer von WAGNERS *Katechismus* begnügen. Zwischen 1539 und 1555 kennen wir acht Schulbücher in griechischer Sprache aus dieser Stadt. Wenn wir dazu noch beachten, daß zu jener Zeit im Schulunterricht das Auswendiglernen und das Abschreiben nach Diktiertem gerade wegen der Seltenheit der Bücher eine größere Rolle gespielt haben als heute, dann darf man aus der hohen Zahl der griechischen Publikationen auf eine sehr lebhaft griechische Kultur schließen.²⁸ Das finden wir auch in den damaligen Schulordnungen bestätigt. In der im Jahre 1543 geschriebenen und wahrscheinlich auch im Druck erschienenen

²⁵ BENZ, E.: *Geist und Leben der Ostkirche*. Hamburg, 1957. S. 163—164. Der Verfasser zitiert in Zusammenhang mit dieser Frage aus seinem früheren Werk: *Wittenberg und Byzanz*. Zur Begegnung und Auseinandersetzung der Reformation und der östlich-orthodoxen Kirche. Marburg, 1949.

²⁶ TRAUSSCH III. S. 470. TEUTSCH, Fr.: a. a. O. S. 263, 334. RÉVÉSZ J.: *A reformáció az erdélyi oláhok között*. (Die Reformation bei den Rumänen in Siebenbürgen) Debrecen, 1938. S. 12. RÉVÉSZ hält neben dem rumänischen Katechismus aus 1544 den griechischen aus 1544 nicht für unmöglich, war dieser doch im Sinne MELANCHTONS dazu bestimmt unter den Kronstädter Griechen, aber auch in der ganzen griechischen Kirche den Einzug der Reformation vorzubereiten.

²⁷ Aeneae Sylvii PICCOLOMINI Senensis. . . *Opera quae exstant omnia*. Basileae, 1571. S. 981.

²⁸ Druckwerke in griechischer Sprache aus der erwähnten Zeit: *RMK* II. 14, 15, 23, 25, 29, 37, 43, und 59.

Schulordnung des HONTERUS sind besondere Paragraphen für den klassischen Sprachunterricht und dessen Lehrmethoden zu lesen. Seine Schulregeln (*leges scholasticae*) in gut fließenden Hexametern — offensichtlich hatten die Schüler auch diese auswendig zu lernen — schreiben die Übung der lateinischen Sprache im Wort und Schrift vor. Prügelstrafe wird für diejenigen in Aussicht gesetzt, die faul waren, oder anstatt Lateinisch ihre Muttersprache gebraucht haben. („Germana non latina cuiquam colloquens . . .“). Zugleich war auch die Übung des Griechischen eine alltägliche Aufgabe: „Exercitum Dialecticae et Grammaticae graecae ac latinae tota septimana nunquam praetermittatur . . . Una lectio graeca quotidie in Schola continuetur. Dificiliorum lectionum expositio et examen minime posthabeatur . . .“.²⁹ Die Schüler hatten selbst in ihrer Freizeit im Umgang miteinander die klassischen Sprachen zu üben und daß darin außer dem Latein auch dem Griechischen eine Rolle zufiel, verrät die Hermannstädter Schulordnung: „. . . suos perpetuo coricaeos [richtig: coriaceos] in negligentiores, et vernacula lingua utentes habeant; ut rector in sua Classe, Catechesin quoque Lutheri Graecam, Latinam et Germanicam diebus sabbathi, horis vespertinis, ut pueri discant, operam dent . . .“.³⁰

In dieser humanistischen Schulpraxis erkennen wir das deutsche Muster. Die verwandten Züge sind aber nicht nur der gemeinsamen Sprache, sondern auch dem Wirken eines ausgezeichneten humanistischen Gelehrten, in unserem Falle dem Wirken von HONTERUS und WAGNER zu verdanken. Die letzte Wurzel haben wir aber im althergebrachten Vorrecht zu suchen, das auf das *Privilegium Andreanum* zurückzuführen ist. Im Besitze dieses konnte die Landeskirche, das Landdekanat seine vom Ufer des Rheins oder der Mosel mitgebrachten Rechte gegen Könige, benachtbarte Bischöfe und gegen den fern thronenden Graner Erzbischof verteidigen. Mit diesem Vorrecht versehen konnte das Siebenbürger Sachsentum mit dem Arme über das gegen die Türken kämpfende Ungarn reichend („inter classica Turcica“) sich in der Phase der sozialen Entwicklung befinden welche auch im Westen dem XVI. Jahrhundert entspricht, unmittelbar an die Melanchthonschen Ideale und Lösungen anknüpfen. Praktisch will das bedeuten, daß in den sächsischen Kirchengemeinden die didaktische Methode und die Schulordnung der humanistischen Reformatoren nicht nur in die Gymnasien von Kronstadt und Hermannstadt, sondern auch in die Dorfschulen eingezogen war. So haben z. B. schon am Ende des Jahrhunderts, im Jahre 1593 die Schulverordnungen von Szászkeresztur nicht bloß das Lesen und Schreiben, sondern für die besseren Schüler auch Latein und Griechisch vorgeschrieben: „. . . den meisten Jungen, neben den Lateinischen Lectionibus auch eine Griechische für lesen undt fleissig examinieren ad

²⁹ *Monumenta Germaniae Paedagogica*. Tom. VI. Die siebenbürgisch-sächsischen Schulordnungen. I. Berlin, 1888. Die Schulordnung des HONTERUS. 1543. Cf: DÜCK, a. a. O. S. 123—124.

³⁰ *Monumenta Germaniae Paedagogica*. Tom. VI. S. 52. In Deutschland waren seit dem Anfang des XVI. Jahrhunderts unzählige Ausgaben des Lutherschen *Katechismus* in griechischer Übersetzung in Gebrauch. Der *Katechismus* des Jesuiten P. CANISIUS wurde 1558 von G. MAYR ins Griechische übersetzt. Von diesem Jahre an ist auch dieser *Katechismus* beinahe alljährlich in einer neuen Ausgabe erschienen. Das Vorwort der Leutschauer Ausgabe aus dem Jahre 1677 drückt seine didaktische Zielsetzung folgendermaßen aus: „Non solum enim utriusque linguae alterna varietate recreabuntur, sed ea etiam citius, firmiusque discent Graece, quae jam ante Latine didicerunt. . .“ (*RMK II*. 1403.)

Grammaticam, auff dass sie beyde in Lateynischer und Griechischer Grammatica wol geübet werden.”³¹

Darum wurde die wiederholte Ausgabe sowohl einer lateinischen als auch griechischen Grammatik und der wichtigeren klassischen Autoren notwendig, und aus didaktischem Gesichtspunkt war es wünschenswert, daß die Kenntnisse des reformierten Glaubens in einer klassischen Sprache erlernt und memoriert wurden.

HOLL BÉLA: WAGNER BÁLINT *KATHXHEIΣ*-ÉNEK ELSŐ KIADÁSA
(BRASSÓ, 1544).

WAGNERnek (megh. 1557), a brassói nyomda és iskola vezetésében HONTER utódjának görög nyelvű kátéja elsősorban didaktikai célokat tart szemmel. Ezért lényegesen eltérve a szokványos LUTHER-féle augsburgi kátéktól tizenkét fejezetben, tanító és tanítvány között folyó párbeszédet tartalmaz. SZABÓ Károly csupán a második, 1550-ben Brassóban megjelent kiadását ismerte (*RMK* II. 45.), jegyzetében azonban utalt Georg HANER *Historia Ecclesiarum Transylvanicarum* című művének (*RMK* III. 3871.) WAGNER-re vonatkozó megjegyzésére: „Haner szerint . . . — írja — az első kiadás Brassóban 1544-ben jelent volna meg”. Ezt a bizonytalannak vett adatot SZABÓ nyomán GULYÁS Pál is kételkedve idézte, forrásául azonban CZWITTINGERT jelölte meg, aki — GULYÁS szerint — bizonyára az 1544-ben megjelent nagyszzebeni román katekizmust nézhetette görög nyomtatványnak. HANER idézett helyét, amely CZWITTINGERnek is forrása volt, gondosabban megvizsgálva kiderül, hogy összetévesztésről nem lehet szó, mivel HANER a görögökkel is, a románokkal is külön foglalkozik, és kiemeli a görögökkel szemben a románok hitújítás iránti közömbösségét. Ha a nagyszzebeni román katekizmusról tudott volna, bizonyára megemlítette volna. Egyébként sem valószínű, hogy akár HANER, akár pedig CZWITTINGER az ószláv és a görög betűk között ne tudott volna különbséget tenni.

A HANERTől CZWITTINGERhez került és a XVIII. század historia litteraria-irodalmában ismételten felbukkant adatot két, a görög káté első kiadásával egykorú és MELANCHTHONtól származó levél egyértelműen hitelesíti. Egy harmadik, feltételezhetően ugyancsak az 1544-i kiadás megjelenési idejéből való datálatlan levelet a MELANCHTHON által kijelölt németországi cenzor írta WAGNERnak. Humanista dicséretekben gazdag soraival Georg HANERnek a káté külföldi visszhangjára vonatkozó megjegyzését erősíti. Ismét csak a görög kátének messze földre eljutott híreről tanúskodik az a negyedike leveles dokumentum, amelyet MELANCHTHON egyik tanítványa számára, talán iskolai fordítási gyakorlatnak készített. Ebben magyar vonatkozású hírek mellett újságolja, hogy Pannóniában a török fegyverek zaja közepette tudós alapossággal összeállított görög káté is megjelenhetett.

WAGNER ezzel a munkájával megelőzte a tankönyvek írásában számára egyébként mintául szolgáló német pedagógust és humanistát, Joachimus CAMERARIUST. Az íráshoz az indítékot a brassói „Bolgárszeg”-en lakó, a XVI. század legelején bevándorolt görög kereskedő-kolónia és a Németországból az erdélyi századok iskoláiban meghonosított humanista tanítási rend egyaránt adhatta. De figyelemre méltó az is, hogy WAGNER kátéjának egy példánya az egykorú adatok szerint a konstantinápolyi orthodox pátriárkához is eljutott. Ez egyezik MELANCHTHONnak azzal az elgondolásával, hogy a római egyház gyengítésére a reformátoroknak kapcsolatot, együttműködést kell keresniük a görögkeleti egyház fejével. Könyvtörténeti szempontból azonban a leglényegesebb, hogy a G. HANERTől 1694-ben emlegetett 1544-i brassói görög káté valóban létezett.

³¹ *Monumenta Germaniae Paedagogica*. Tom. VI. Das Kreutzer Schulrecht von 1593. (Deutsch-Kreuz bei Schäßburg). Cf: TEUTSCH a. a. O. Bd. I. S. 339. Über die Vorrechte der sächsischen Kirche in Siebenbürgen: TEUTSCH a. a. O. Bd. I. S. 3—33, 86. KNAUZ N.: *A milkói püspökség*. (Das Milkauer Bistum) Magy. Sion 1867. S. 401—415.